

Daten, Fakten und Hintergründe zur wirtschaftlichen Lage in Deutschland

Deutschland ist auf einem guten Weg und CDU und CSU pflegen die Lust am Untergang

CDU/CSU sind die Besten - im Schlechtreden. Nicht erst seit Beginn des Wahlkampfes übt sich die Union in der Lust am Untergang. Kontinuierlich redet sie das Land schlecht. Wo immer die Protagonisten von CDU/CSU auftreten, wird mit Grabesstimme verkündet, Deutschland stehe am Abgrund. Das verunsichert die Menschen und kann dazu führen, dass Investitionen ausbleiben. Es schadet dem Land.

„Unser Land steckt in einer tiefen Krise, der tiefsten Krise in der Nachkriegsgeschichte“ gibt CDU-Generalsekretär Volker Kauder von sich. (*Berliner Zeitung*, 27.07.2005). Deutschland als ein einziges Jammertal, dieses Bild zeichnen die Konservativen von unserem Land. Es ist ein düsteres, falsches und verzerrtes Bild. Und es ist das Bild von politischen Bilanzfälschern.

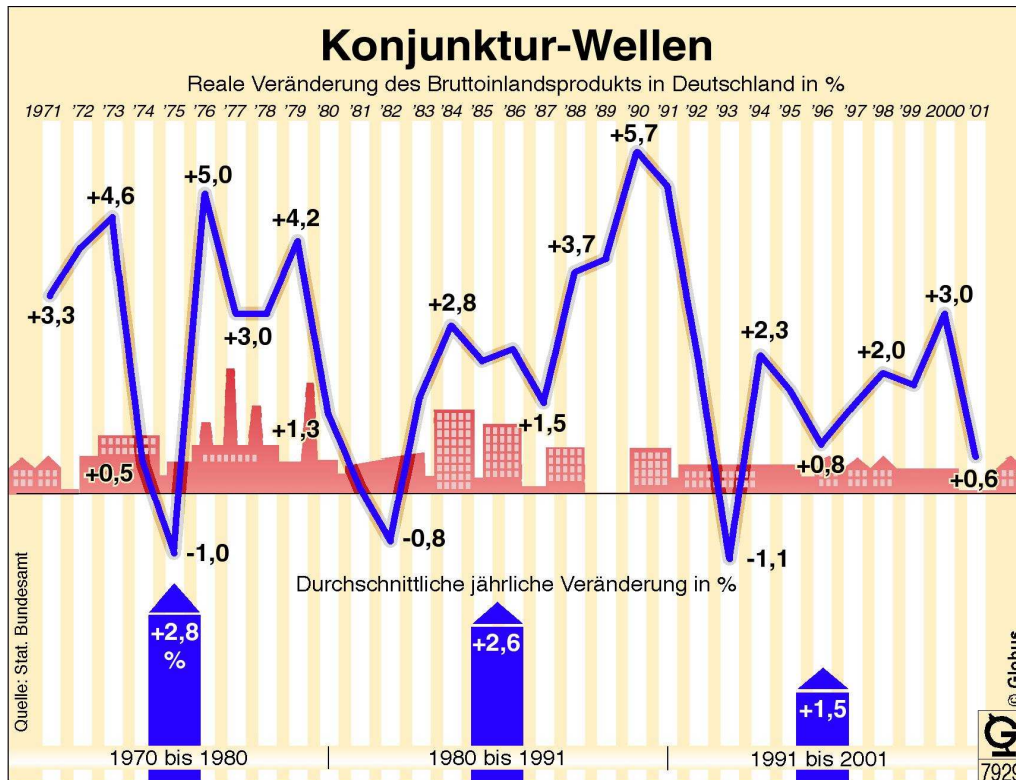
Denn die Fakten sprechen eine ganz andere Sprache: Deutschland ist viel besser, als die Union behauptet. So waren z.B. die Nettoeinkommen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den letzten sieben Jahren der Regierung Kohl negativ; sie sanken um 4,1 Prozent. In den Jahren 1998 bis 2004 sind sie dank der rot-grünen Steuerreform um 2,7 Prozent gestiegen. Ein anderes Beispiel: Während zu Beginn der SPD-geführten Regierung nur rund 28 Prozent eines Jahrgangs ein Studium begannen, waren es im Jahr 2004 durch die Steigerung der Ausbildungsförderung 38 Prozent .

Insbesondere im ökonomischen Bereich hat sich in Deutschland viel bewegt und der Stillstand der Regierungszeit unter Kohl ist überwunden worden.

Die vorliegenden Informationen geben einen Überblick über die tatsächliche Lage des Landes. Gestützt auf seriöse Fakten treten wir damit der parteitaktisch und rein machtpolitisch motivierten Schwarzmalerei und düsteren Legendenbildung entgegen.

I. Konjunkturelle Entwicklung

1. Entwicklung der Konjunkturwellen



2. Wachstumswahlen* für Deutschland von 1971 bis 2004

(* Veränderung des Bruttoinlandsproduktes im Vergleich zum Vorjahr, bis 1989 alte Bundesrepublik Deutschland)

1971	3,3
1972	4,1
1973	4,6
1974	0,5
1975	- 1,0
1976	5,0
1977	3,0
1978	3,0
1979	4,2
1980	1,3

1981	0,1
1982	- 0,8
1983	1,6
1984	2,8
1985	2,2
1986	2,4
1987	1,5
1988	3,7
1989	3,9
1990	5,7

1991	5,1
1992	2,2
1993	-1,1
1994	2,3
1995	1,7
1996	0,8
1997	1,4
1998	2,0
1999	2,0
2000	2,9

2001	0,8
2002	0,1
2003	- 0,1
2004	1,6

Quelle: Statistisches Bundesamt

3. Rangfolge Deutschlands beim Wachstumsvergleich in der EU (1990/1991 ist der Wiedervereinigungsboom zu beachten)

Jahr	Rang
2004	12.
2003	13.
2002	15.
2001	15.
2000	13.
1999	14.
1998	14.
1997	15.
1996	15.
1995	13.
1994	11.

Jahr	Rang
1993	11.
1992	4.
1991	1.
1990	2.
1989	10.
1988	11.
1987	12.
1986	11.
1985	13.
1984	7.
1983	6.

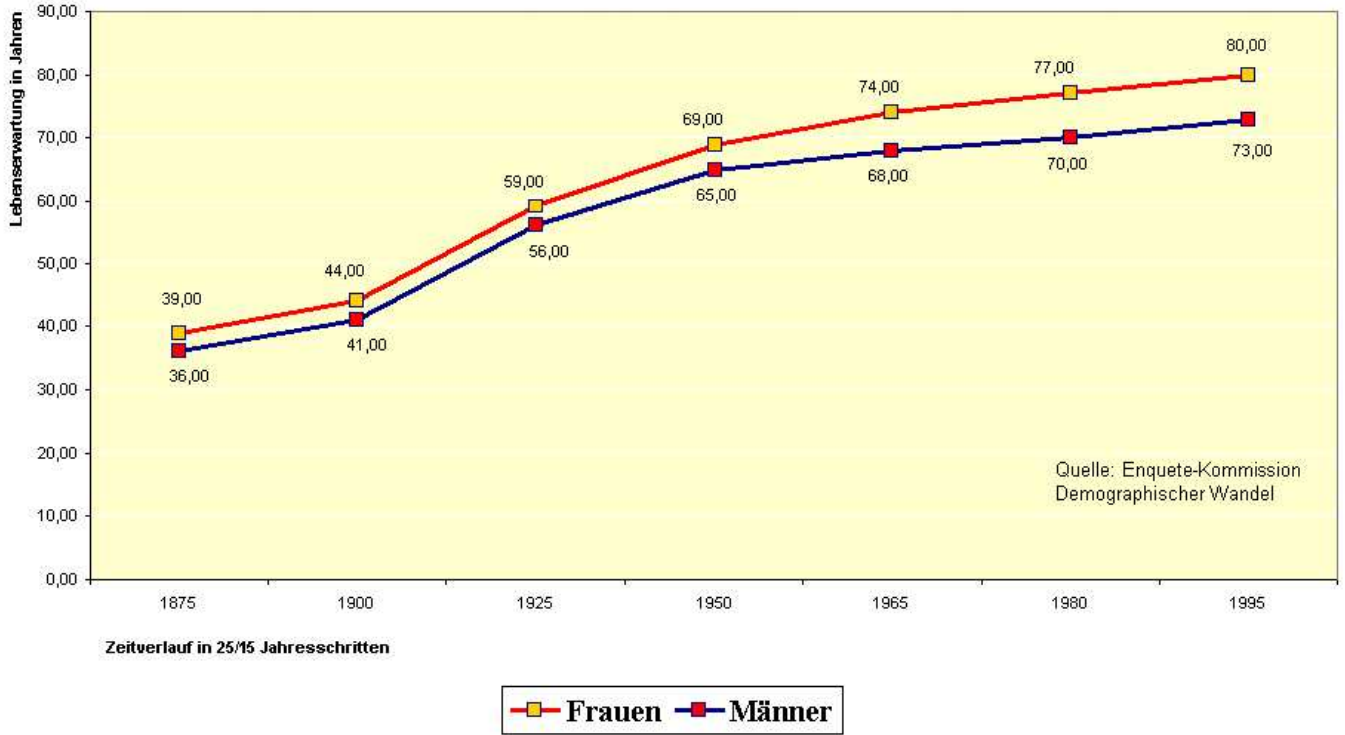
Quelle: Eurostat

Die Fakten

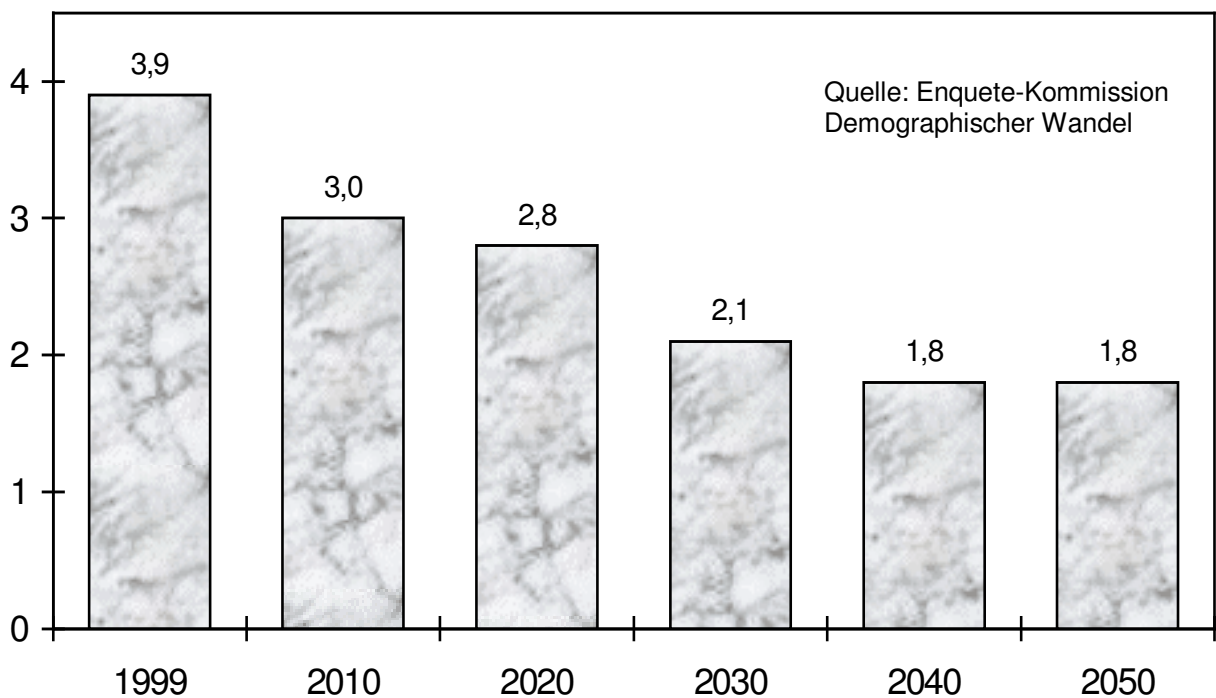
- Über den Zeitraum der vergangenen drei Jahrzehnte betrachtet flachen die Konjunkturwellen in Deutschland, wie auch in allen anderen Industrienationen, immer mehr ab. Betrug die durchschnittliche jährliche Veränderung zwischen 1970 und 1980 noch + 2,8 % so betrug sie zwischen 1991 und 2001 trotz Wiedervereinigungsboom + 1,5 %.
- Falsch ist die Unions-Aussage, dass Deutschland in den Jahren unter Rot-Grün im EU-Vergleich abgerutscht sei. Vielmehr stand Deutschland - gemessen am Wachstum des BIP pro Kopf - im Durchschnitt der 90er Jahre auf Platz 14 der EU. Lediglich durch den vereinigungsbedingten Boom in den Jahren 1990 bis 1993 hat sich Deutschland kurzfristig im EU-Vergleich verbessert, allerdings um den Preis volkswirtschaftlicher Anpassungslasten, die zum Ende der 90er Jahre und noch heute spürbar sind und die Wachstumsperformance negativ beeinflussen.
- 2004 war das Wachstum in Portugal (1,0 %), Italien (1,2 %) und sogar in den Niederlanden (1,3 %) niedriger als in Deutschland (1,6 %). Nach BIP-Zahlen für das erste Halbjahr 2005 steht Deutschland im EU-Vergleich noch gut da. Für das dritte Quartal prognostiziert das DIW ein Wachstum von 0,5 Prozent.

II. Demographische Entwicklung

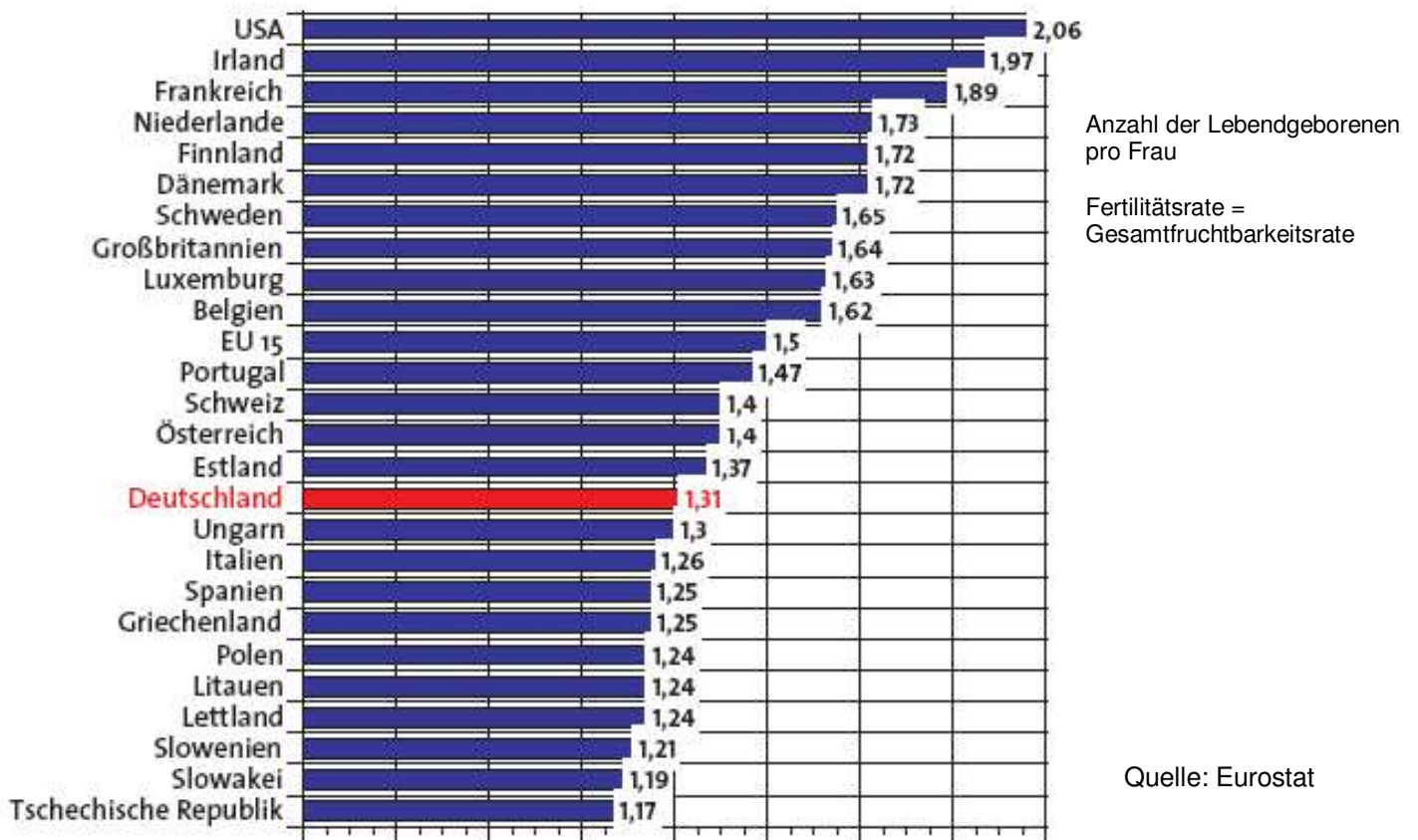
1. Lebenserwartung im Vergleich



2. Erwerbsfähige im Alter von 20 bis unter 65 Jahren im Verhältnis zu einem Rentner (ab 65 Jahren)



3. Fertilitätsrate in Deutschland

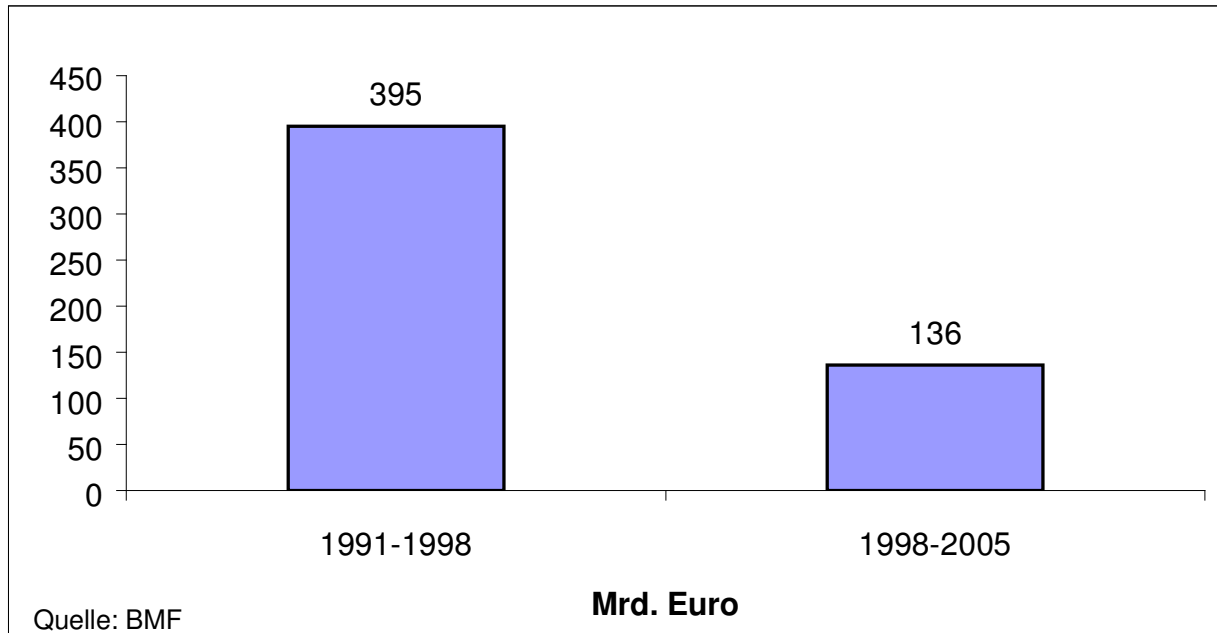


Die Fakten

- Die Lebenserwartung in Deutschland ist ständig gestiegen. Lag sie 1950 noch bei 65 Jahren (Männer) und 69 Jahren (Frauen), betrug sie 1995 bereits 73 Jahre (Männer) und 80 Jahre (Frauen).
- Das Verhältnis von Erwerbstätigen im Verhältnis zu einem Rentner ist in Deutschland stetig gesunken. 1999 ernährten noch 3,9 Erwerbstätige einen Rentner, im Jahre 2010 werden es 3,0, im Jahre 2030 sogar nur 2,1 Erwerbstätige sein.
- Deutschland hat eine - im Vergleich zu anderen Industriestaaten - geringe Geburtenrate.

III. Haushalt

1. Anstieg der Gesamtverschuldung des Bundes (absolute Zahlen) Vergleich 1991-1998 unter Kohl und 1998-2005 unter Schröder



Die Fakten

- Die Haushaltslage ist und bleibt angespannt.
- Die Verschuldung ist aber im Verlauf der Ära Kohl gegenüber dem letzten Jahr der sozial-liberalen Koalition 1982 insgesamt um 364 % gestiegen.
- In den letzten zwei Legislaturperioden unter Kohl (1991 bis 1998) ist die Staatsverschuldung um 395 Mrd. Euro gestiegen. Von 1998 bis 2005 stieg die Staatsverschuldung unter der Regierung Schröder um 136 Mrd. Euro.

IV. Deutschland holt auf

1. Gute Noten für den Wirtschaftsstandort Deutschland

„Deutschland holt auf“, zu diesem Ergebnis kommt das Wirtschaftsblatt *Capital* (07.07.2005, Seite 14-22) und bezieht sich dabei auf eine Analyse von sieben Jahren Rot-Grün. „Konzerne schreiben Rekordgewinne, Reformen zeigen erste Erfolge: Eine Exklusiv-Analyse der Bertelsmann-Stiftung beschreibt die wahren Potenziale der Republik.“ *Capital* listet auf, warum Deutschland wieder Export-Weltmeister und Wachstumsmotor ist und mehr Optimismus berechtigt ist.

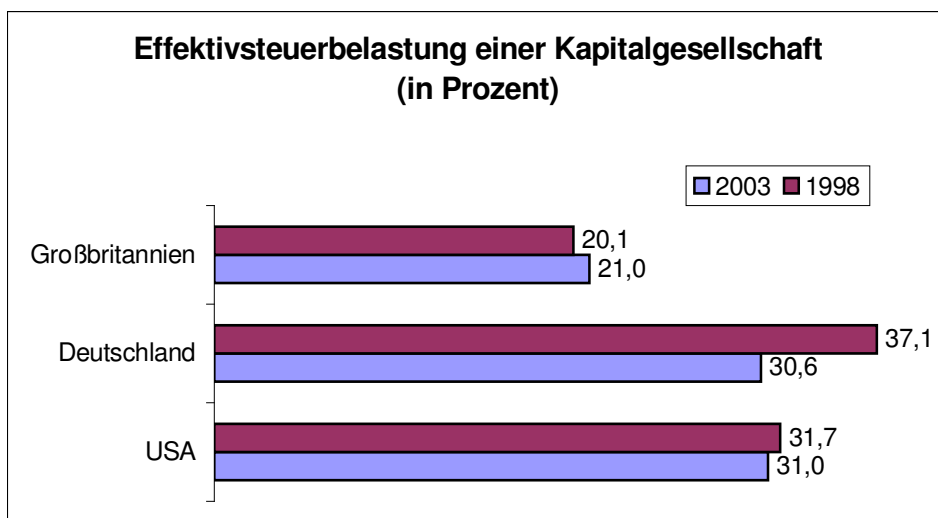
Deutschland ist aus Sicht ausländischer Unternehmen attraktivster Standort in Europa. Das sind die Ergebnisse einer Umfrage, die das renommierte Wirtschaftsprüfungsunternehmen Ernst & Young 2004 unter mehr als 500 ausländischen, international tätigen Unternehmen durchgeführt hat.

Deutschland genießt bei internationalen Unternehmen einen guten Ruf: 19 Prozent der Unternehmen gaben an, dass Deutschland für sie einer der drei attraktivsten Standorte weltweit ist.

Besonders geschätzt wird Deutschland für seine gute Infrastruktur (Verkehrswege und Telekommunikation), die Qualität von Forschung und Entwicklung, für die gute Ausbildung der Arbeitskräfte und die Produktivitätssteigerungen, die am Standort Deutschland erreicht werden können.

2. Steuern

Rot-Grün hat Bürger und Unternehmen steuerlich deutlich entlastet - bei Einkommen und Unternehmensgewinnen um 59 Milliarden Euro. Die Steuersätze sanken in der Eingangsstufe von 25,9 auf 15 Prozent, in der Spitzenstufe von 53 auf 42 Prozent. Auch die Wirtschaft profitiert: Kapitalgesellschaften müssen nur noch 25 Prozent Körperschaftsteuer entrichten statt 45 auf einbehaltene Gewinne und 30 auf ausgeschüttete. Zwar wurde zugleich die Bemessungsgrundlage erweitert - doch unterm Strich zahlt ein durchschnittlicher Mittelstandsbetrieb nach Berechnungen des Mannheimer Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) jetzt 21 Prozent weniger Steuern als 1998, eine Kapitalgesellschaft 18 Prozent weniger.



Quelle: ZEW

3. Situation am Arbeitsmarkt

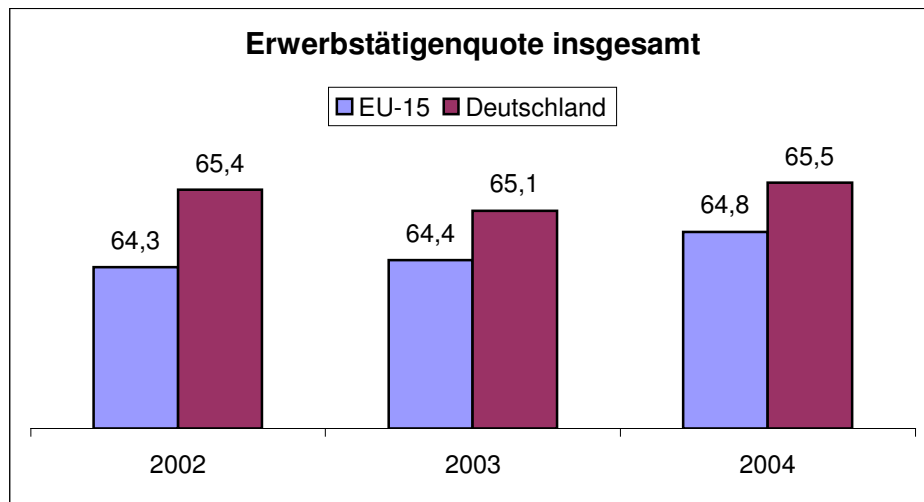
Die **Arbeitslosigkeit** liegt in Deutschland mit 9,3 % in 2004 insgesamt zwar über dem Durchschnitt im Euroraum. Dies geht aber vor allem auf die besonderen strukturellen Probleme in Ostdeutschland zurück. In **Westdeutschland** – das mit den anderen EU-Mitgliedstaaten eher vergleichbar ist – lag die Arbeitslosenquote 2004 deutlich unter dem Durchschnitt im Euroraum (Westdeutschland: 7,6 %; Euroraum: 8,9 %). Auch ist die Arbeitslosenquote bei Jugendlichen in Deutschland (2004: 15,1) geringer als im EU-15-Durchschnitt (2004: 16,5).

Im Vergleich zu 1998 sieht die Lage auf dem Arbeitsmarkt trotz wirtschaftlich schwieriger Lage besser aus. Lag die Arbeitslosenquote 1998 bei 11,1 %, so lag sie im Jahresdurchschnitt 2004 bei 10,5 %.

4. Mehr Erwerbstätige

Die Zahl der Erwerbstätigen beläuft sich im Mai 2005 auf 38,978 Mio. Dies sind 1.478.000 mehr als im Vergleichsmonat Mai 1998, im letzten Jahr der Kohl-Regierung.

Die Erwerbstätigenquote lag 2004 in Deutschland nach den Erhebungen von Eurostat bei 65,5 % und daher höher als der EU-Durchschnitt von 64,8 %.



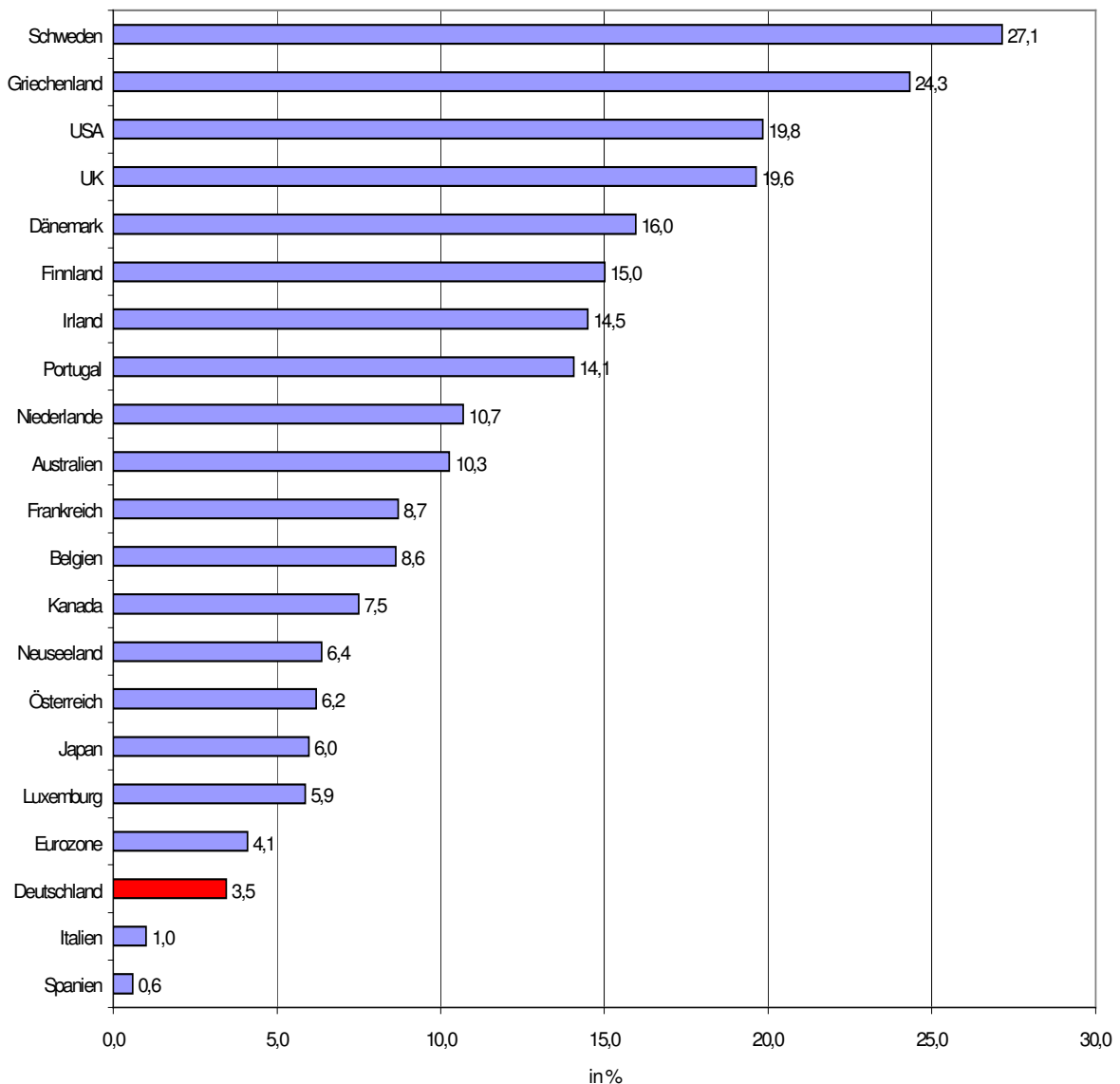
Quelle: Eurostat

Zur Erläuterung: Nach der Definition und der Berechnung des Statistischen Bundesamtes lag die Erwerbstätigenquote in Deutschland 2004 bei 64,3 %. Ein internationaler Vergleich ist aber mit dieser Zahl nicht möglich.

5. Reallöhne und Lohnstückkosten

Die Reallöhne sind in den vergangenen Jahren maßvoll gestiegen. Das ist das Ergebnis einer moderaten Tarifpolitik in der sich die gesellschaftliche Verantwortung von Gewerkschaften und Arbeitgebern widerspiegelt. Dadurch sind deutsche Unternehmen international deutlich wettbewerbsfähiger geworden.

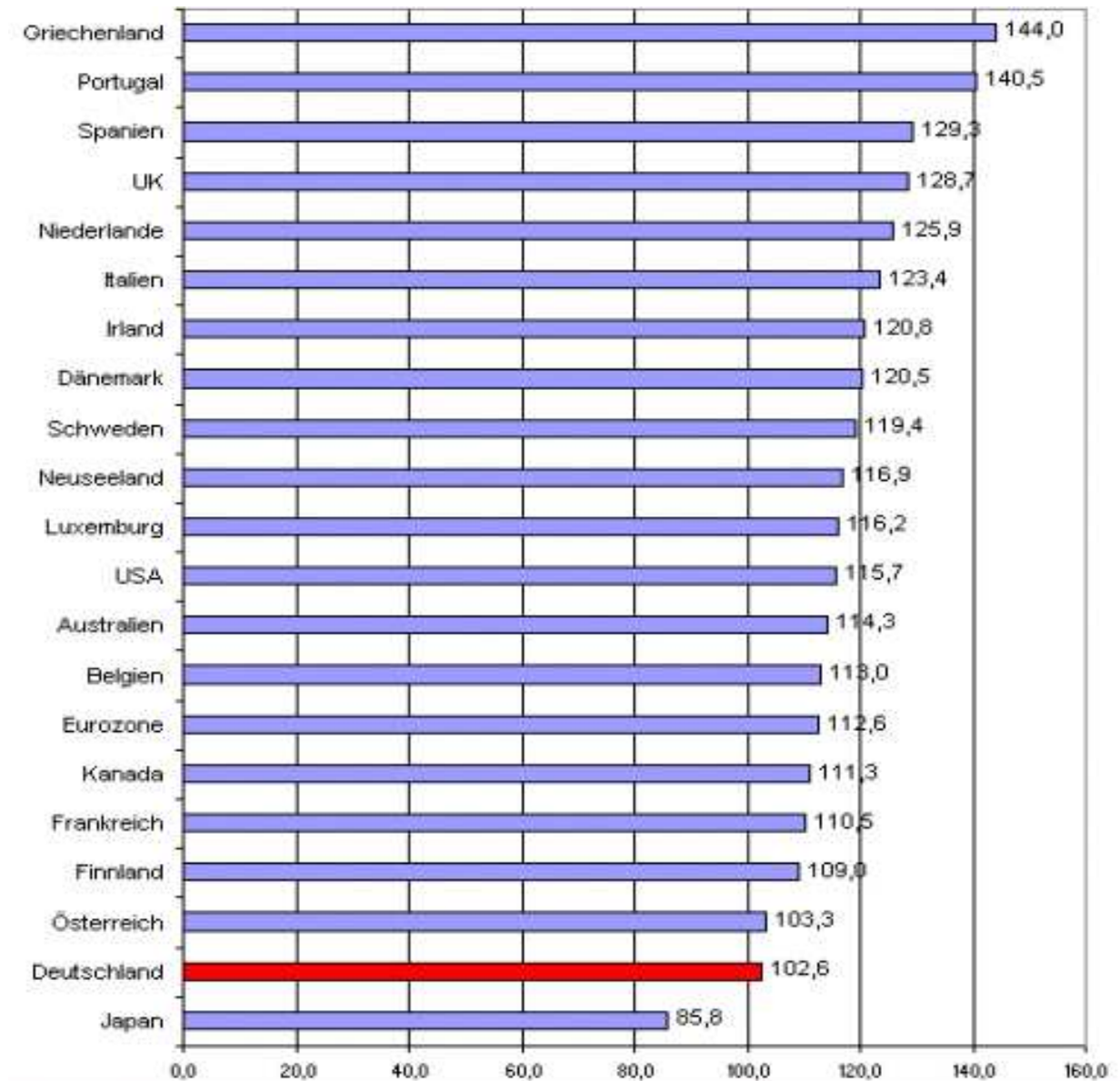
**Anstieg der Reallöhne im internationalen Vergleich 1995 bis 2004
(im Verhältnis zum BIP*)**



Reallöhne: Nominales Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer - BIP-Deflator (Produzentenpreise)
Quelle: Europäische Kommission

Hinweis: Nimmt man die Verbraucherpreisindices als Deflator (Bezugsgröße), ergibt sich ein niedrigerer Wert für Deutschland: Zwischen 1995 und 2004 sind dann die Reallöhne um - 0,9 % gesunken.

Nominale Lohnstückkosten im internationalen Vergleich 1995 bis 2004 (1995 =100)



Quelle: Europäische Kommission, Ameco-Datenbank

Definition: Lohnstückkosten

Als Lohnstückkosten werden angefallene Lohnkosten je erbrachter Leistung bezeichnet. Um die Lohnstückkosten zu erhalten, wird die Gesamtheit der Lohnkosten, die für ein Produkt oder eine Dienstleistung anfallen, durch die resultierende Leistung (z. B. Stück, o. ä.) dividiert.

6. Forschung und Entwicklung

Wurden die Ausgaben des Bundes für Forschung und Entwicklung zwischen 1992 und 1998 um mehr als umgerechnet 670 Millionen Euro reduziert, sind sie dagegen zwischen 1998 und 2003 um eine Milliarde Euro auf rund neun Milliarden Euro gestiegen.

Rot-Grün räumt Forschung und Entwicklung einen hohen Stellenwert ein. Der Anteil der Ausgaben für Forschung und Entwicklung ist von 2,31 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Jahr 1998 auf 2,52 Prozent in 2002 angewachsen. Damit liegt Deutschland über dem EU-Durchschnitt von 1,99 Prozent und vor Großbritannien und Frankreich.

Die Unternehmensberatung Ernst & Young hat im März und April 2004 insgesamt 201 ausländische Unternehmen nach der Attraktivität von Wirtschaftsstandorten befragt. Im Bereich Forschung und Entwicklung stellen 43 % der befragten Unternehmen Deutschland ein gutes Zeugnis aus.

Im Vergleich europäischer Standorte belegt Deutschland damit vor Großbritannien, den skandinavischen Ländern und Frankreich den ersten Platz.

Und: deutsche Forscher können sich international sehen lassen. In kaum einem anderen Land werden so viele Patente angemeldet. In Zukunftsbranchen wie der Nano- oder der Biotechnologie zählen die Deutschen zur Weltspitze.

Viele Ideen

Die Deutschen melden mehr Patente an als die meisten europäischen Nachbarn.



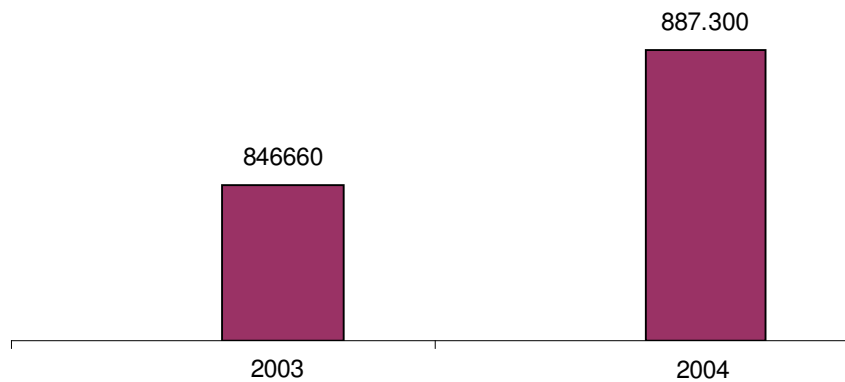
Quelle: Europäisches Patentamt

7. Novellierung der Handwerksordnung

Die Zahl der Handwerksbetriebe in Deutschland ist nach Angaben des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZdH, 9. März 2005) auf den höchsten Stand seit der Wiedervereinigung gestiegen. Danach ist die Zahl der Handwerksbetriebe im vergangenen Jahr um 4,8 Prozent auf 887.300 gestiegen.

Besonders erfreulich dabei: Als Hauptgrund für den ersten Anstieg seit vier Jahren wird die Lockerung des Meisterzwangs genannt. Allein zwei Drittel der Neugründungen (67,9 Prozent) entfielen auf Handwerke, in denen der Meisterzwang abgeschafft wurde.

Anstieg der Zahl der Handwerksbetriebe



Quelle: ZdH

8. Fazit: Deutschland ist hoch wettbewerbsfähig

- Laut Global Competitive Report des World Economic Forum sind **Unternehmen** in Deutschland weltweit die **leistungsfähigsten**.
- Deutschland ist unter den großen Industrieländern das Land mit der **besten Exportperformance**. Dies gilt auch im Vergleich zum Euroraum. Nur zwei aufholende Länder, Irland und Spanien, wiesen eine bessere Exportentwicklung auf. Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung war insbesondere im letzten Jahr durch kräftige Exportzuwächse gekennzeichnet. Der deutsche Anteil der Exporte innerhalb des Euro-Raums beträgt mittlerweile 44 %, Zugewinne sind beim innereuropäischen Handel festzustellen, insbesondere ein Anstieg beim Handel nach Osteuropa (Anteil dieser Länder am deutschen Export 19 %).
- Deutschland ist das einzige Land im Euroraum, das in den vergangenen fünf Jahren in nennenswertem Umfang **Marktanteile auf den Weltmärkten** hinzugewinnen konnte und das, obwohl in diesem Zeitraum Länder wie China und Indien verstärkt auf die Weltmärkte drängten. Deutschland konnte dabei auch Länder wie die USA und Japan hinter sich lassen, obwohl beide Volkswirtschaften größer als die deutsche sind.
- Deutschland wies 2004 mit 5,6 % nach Luxemburg (19,6% am nominalen BIP), Irland (15,7%) und Finnland (5,6%) den vierthöchsten **Handelsbilanzüberschuss** auf.

Der Handelsbilanzüberschuss ist Folge der kräftigen Exportdynamik und der verhaltenen Importentwicklung. Die Importe haben aber nicht nur wegen der schwachen Wirtschaftsentwicklung wenig zugelegt, sondern auch, weil es ausländische Anbieter wegen der gestiegenen Wettbewerbsfähigkeit deutscher Anbieter schwerer hatten.
- Hierzu trug im Wesentlichen die verbesserte preisliche Wettbewerbsfähigkeit bei: Trotz der Euro-Aufwertung konnten deutsche Unternehmen aufgrund niedriger Inflationsraten sowie günstiger Kostenentwicklung ihre Exporte steigern. Legt man für die Fähigkeit deutscher Unternehmen, auf den Exportmärkten erfolgreich zu sein, den realen effektiven Wechselkurs (BIP-Deflator) zugrunde, so liegt die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands derzeit etwa drei Prozentpunkte über langfristigem Durchschnitt (seit 1975). Dabei ist eine fortgesetzte Verbesserung gegenüber anderen Ländern der Europäischen Währungsunion festzustellen. Auch gemessen am Verbraucher-Preisindex steht Deutschland seit 1995 zusammen mit Japan an erster Stelle.
- Auch die Kostenposition deutscher Unternehmen bei den Lohnstückkosten ist im internationalen Vergleich relativ günstig. Seit 1995 zeichnet sich eine günstigere Entwicklung als in vielen Handelspartnerländern (außer Frankreich, Japan und zuletzt auch USA) ab.